

Bildungsmodelle

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

inzwischen sind auch die paralympischen Spiele der behinderten Athleten aus aller Welt in Brasilien zu Ende gegangen. Wir konnten beobachten, daß die Medien voll des Lobes darüber waren, daß Sponsoren für ein großes Echo in der brasilianischen Bevölkerung gesorgt hatten, indem sie mit gesponserten Eintrittskarten für gut besuchte Ränge in den Stadien sorgten, somit bei den Einheimischen enorm großes Interesse an den Veranstaltungen, aber auch Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Anteilnahme und vor allen Dingen riesigen Respekt vor den überdurchschnittlichen Leistungen von körperbehinderten Sportlern bewirkten, für eine Begeisterung an diesen Spielen bei den Brasilianern, die sich wiederum auch nur positiv auf die Sportlerteams auswirken konnte. Für welches Land die meisten Siege errungen wurden, stand hier zwar auch wieder im Vordergrund, aber in den Reportagen der Journalisten fiel in ihren Lobeshymnen über das tolle harmonische Miteinander zwischen der Bevölkerung und den behinderten Sportlern auch der Begriff der „*Inklusion*“, der eigentlich aus der Pädagogik stammt, der vom lateinischen Verb *includere* (*beinhalten, einschließen, einsperren, umzingeln*) abgeleitet wird.

Wie war das noch gleich, besagt die **goldene Regel** unseres Schöpfers als ranghöchstes Gesetz für alle menschlichen Wesen weltweit nicht bereits schon seit Bestehen der Menschheit: „*Alle Menschen sind ausgestattet mit universellen Rechten und niemand steht zwischen ihnen und dem Schöpfer. Nichts steht über diesem Gesetz.*“ Wird dieses Gesetz in den Schulen den Kindern nicht vermittelt? Ist dieses ranghöchste Gesetz den Deutschen nicht bekannt, wenn es Schülern, Lehrern und Eltern nun bildungstechnisch als „*Inklusion*“ vermittelt werden soll?

Warum steht im Art. 7 (3) Grundgesetz denn für alle Menschen nachzulesen: *Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen.*

Warum steht in Art. 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte unter anderem denn geschrieben: „*Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.*“

Warum steht im Art. 3 (3) Grundgesetz denn für alle Menschen nachzulesen: *Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.*

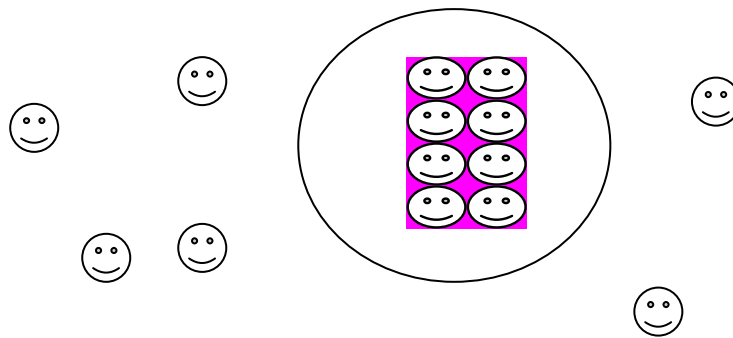
Oder kennen vielleicht doch nur die Brasilianer die *goldene Regel*, wenn in Deutschland von Wissenschaftlern erst ein ganz neuer pädagogischer Ansatz erforscht und entwickelt werden musste, die so genannte „*Inklusive Pädagogik*“, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von **Diversität** (= Unterschiedlichkeit) in Bildung und Erziehung sein soll? Warum gibt es in Deutschland denn überhaupt **Diversitäten** in Bildung und Erziehung?

Daß alle Menschen vor Gott nicht gleich sein sollen, steht nicht bei den Kirchenvätern, es steht auch nicht bei Marx, nicht bei Lenin, nicht bei Freud, nicht bei Kant oder Sokrates, auch nicht in den Statuten des BUNDES, auch nicht im Grundgesetz und auch nicht im Ethikkodex der Medien.

Befürworter der *Inklusion* betrachten die Heterogenität der Menschen als ‚ganz normale‘ Gegebenheit. Sie befürworten eine Abschaffung von Sonder- und Förderschulen, weil ethnische Heterogenität in Deutschland schon lange Realität wäre, wenn jedes dritte Grundschulkind bereits einen „*Migrationshintergrund*“ habe. Dieser Umstand betreffe auch die *Inklusion* von behinderten Kindern in Regelschulen, meinen sie.

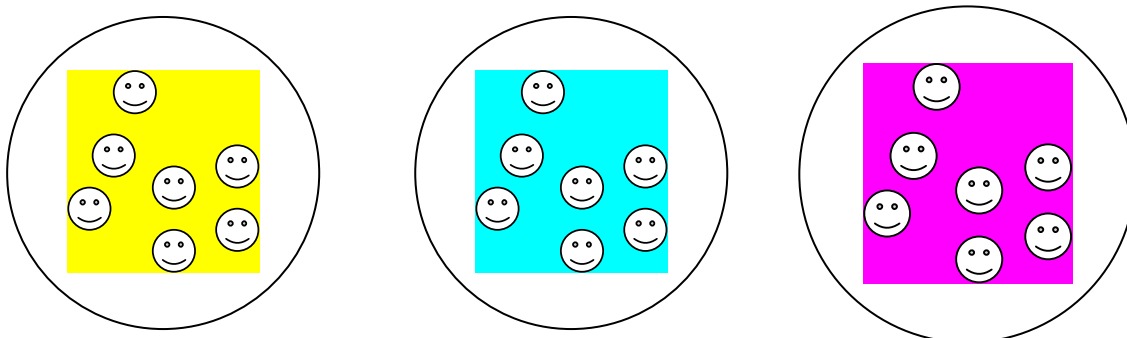
Gegner der *Inklusion* halten *Inklusion* wiederum für eine *Ideologie*, bei der nicht das Glück und die optimale Lern-Entwicklung aller Schulkinder im Mittelpunkt stehen soll, sondern das Interesse bestimmter gesellschaftlicher bzw. politischer Strömungen.

Das Gegenstück zur *Inklusion* ist die *Exklusion* = Das Ausschließen = Die Trennung von Bildungsfähigen und Bildungsunfähigen, ein herkömmliches pädagogisches Modell, in dem in der Bildung homogener Lerngruppen Vorteile gesehen werden.

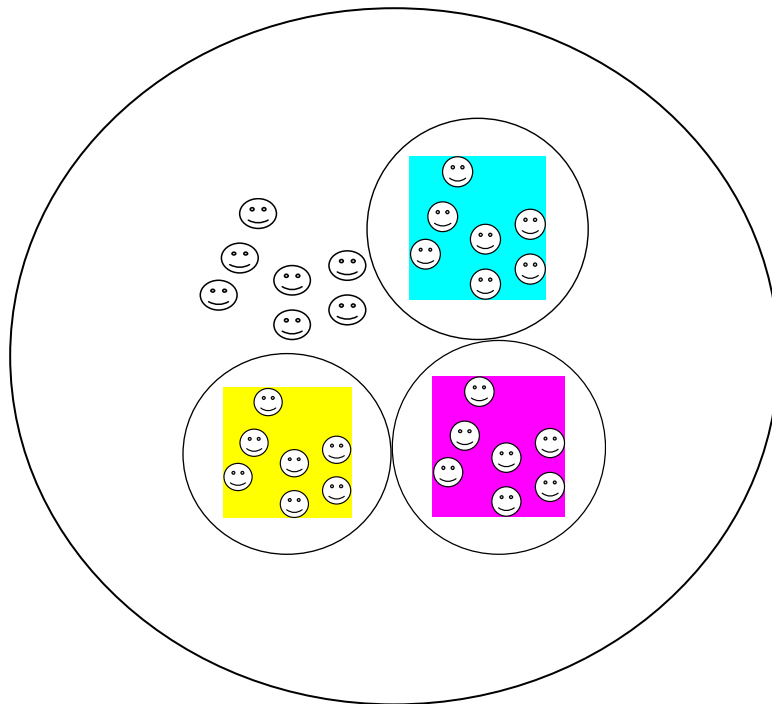


Vertreter der *Exklusion* werden von Anhängern des *Inklusionsgedankens* mitunter als *Homodoxie-Anhänger* diffamiert. Ihnen wird vorgeworfen, Menschen excludieren, stigmatisieren und selektieren zu wollen. Mit Argumenten, es wäre normal, verschieden zu sein, Vielfalt mache stark, jedes Kind sei besonders oder alle Kinder seien gleichermaßen behindert, möchten die Verfechter der *Inklusion* über den aus der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zitierten Begriff der *inclusive education* hinaus darauf verweisen, daß *Inklusion* als eine Aufgabe mit gesamt-gesellschaftlichen Folgen zu betrachten sei.

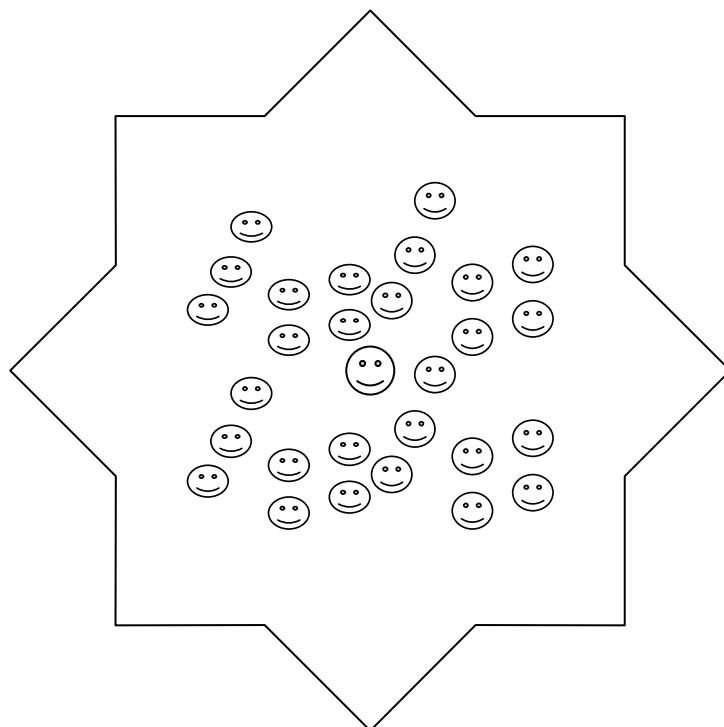
Segregation = Aussondern = Separisierung in Gruppen nach Fähigkeiten und Eigenschaften



Integration = bedeutet Eingliedern = fügt vorher getrennte Lerngruppen wieder zusammen, gemeinsam - aber nebeneinander



Inklusion: Einschließen = alle gemeinsam trotz unterschiedlicher Fähigkeiten und Eigenschaften. Keine Trennung mehr zwischen Bildungsfähigen und Bildungsunfähigen. Nicht die Individuen sollen sich individuell anpassen, sondern nur die Gesamtstruktur soll sich verändern, der äußere Rahmen soll sich den individuellen Bedürfnissen anpassen



Als die amerikanische Unabhängigkeitserklärung als ein ehrwürdiges Dokument von „Gleichheit“ sprach („*all men are created equal*“), war gemeint, daß vor Gottes Gesetz und den Institutionen des Staates kein Mensch Vorrechte genießen soll. Es kann aber doch nicht die Rede davon sein, daß alle Menschen gleich an Körpergestalt, Geistesgaben oder Besitz wären. Das Gebot der Gleichheit vor dem höchsten Gesetz des Schöpfers hatte der junge Staat gerade darum so nötig, weil seine Einwohnerschaft unterschiedlicher zu werden versprach als die der Staaten Europas, aus denen sie kam.

Genetisch bedingte Intelligenzunterschiede haben für Pädagogik und Politik doch kaum praktische Folgen, wenn sich jeder Mensch im Laufe seiner Menschwerdung doch nur das gleiche Ziel setzen kann: individuelle Potenziale in seiner Lebenszeit hier auf Erden möglichst vollständig auszuschöpfen. Wenn jeder Mensch seine persönlichen Ziele doch auch selbst bestimmen kann, müssen Eltern, Lehrer und die Verantwortlichen der Bildungsverwaltungen dann doch nicht befürchten, sie hätten trotz aller Bemühungen versagt, wenn sie nicht jedem Kind zum Abitur oder zu einem Hochschulabschluss verhelfen können, was auch gar nicht erforderlich ist. Denn auch die ungleiche Verteilung von Begabungen ist ein Naturgesetz. Vielleicht tröstet es die Menschen ein wenig, daß es dort viel ungerechter zugeht, wo nicht die Natur, sondern allein die Gesellschaft die Vergünstigungen zuteilt.

Die Intelligenz unter den Menschen ist doch ganz normal verteilt, ihre Verteilung bildet eine symmetrische Glockenkurve: Es gibt ebenso viele unter- wie überdurchschnittlich Intelligente, und zwei Drittel aller Menschen sind durchschnittlich intelligent. Die Kurve der Einkommensverteilung dagegen ist krass unsymmetrisch: Der Gipfel befindet sich weit links, zwei Drittel der Bevölkerung liegen weit darunter, allenfalls ein Drittel liegt über dem Durchschnitt.

Das Individuum hat heutzutage nur eine ganz schlechte Presse. Denn wann wird von **Menschen** überhaupt noch gesprochen? Tatsächlich werden wir lebenslang vorwiegend als Angehörige anonymer Kollektive angesprochen und so auch behandelt, als Arbeitnehmer, als Bewohner, als Verbraucher, als Kunden, als Wähler, als Darlehens- oder Versicherungsnehmer, als Antragsteller, als Schuldner, als Rentenanwärter, als Autofahrer, als Handy-Nutzer u.s.w.

Auf der anderen Seite ist heutzutage doch deutlicher denn je, daß jeder Mensch einzigartig ist. Wir wissen doch alle, daß und warum es auch gar nicht anders sein kann. Kein individueller Genotyp ist dem anderen gleich (ausgenommen vielleicht seinem eineiigen Zwilling) Es bringt doch sein Leben in genau der gleichen Umwelt zu wie sein Nachbar. Für kein Lebewesen ist die Umwelt so vielfältig wie für den Menschen. Nicht einmal eineiige Zwillinge, die zur gleichen Zeit in der gleichen Familie aufwachsen und sich in vieler Hinsicht so erstaunlich ähnlich sind, sind einander völlig gleich. Homo sapiens ist eine Gattung der Ungleichen. Wir sollten diese Verschiedenheit nicht als Vorwurf oder Handicap empfinden, sondern als einen wertvollen Besitz.

Die Wahrheit ist ein biologischer Faktor, der sich immer wieder durchsetzen wird, ganz egal, wie lange es dauert, bis sie ans Licht kommt. Es rächt sich doch immer wieder, eine Wahrheit unter den Teppich kehren zu wollen. Nicht nur, weil Wahrheiten die Eigenschaft haben, als Bumerang zurückzukehren, sondern weil es vieler Verrenkungen bedarf und viele Enttäuschungen mit sich bringt, ein Leben an einer Wahrheit vorbei zu organisieren. Ein naturalistisches Menschenbild ist nicht nur das ehrlichere, sondern letztlich auch das menschenfreundlichere, weil es den Menschen nicht mehr abverlangt als das Menschenmögliche.

Die feinen, aber folgenreichen Variationen im Erbgut des Menschen sollen nun die derzeit wichtigste wissenschaftliche Entdeckung sein, die besagen, daß wir einander gar nicht so ähnlich sein sollen, wie uns Genetiker bis jetzt immer weismachen wollten. Viele neue Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern lassen den Schluss zu, daß die Variationen im Erbgut von Mensch zu Mensch doch größer sind als jemals gedacht. Diese für Wissenschaftler tiefgreifende Einsicht muss schon jedem Besucher eines Fußballstadions oder Volksfestes beim Anblick der Massen ganz offensichtlich erscheinen.

Seit der Entschlüsselung des menschlichen Genoms haben Forscher kleinste Unterschiede in den Bausteinen des Lebens studiert. Mit immer schnelleren Entzifferungsmethoden wurden DNA-Variationen tausender Menschen miteinander verglichen. Wissenschaftler gewannen so auch neue Erkenntnisse über Krankheiten, die auf genetischem Einfluss basieren sollen.

Durch die Analyse der Erbsubstanz soll in Perspektive das persönliche Risiko für spezielle Erkrankungen herausgefunden werden können. Noch sind die Tests teuer und aufwendig, und nur wenige individuelle Genome sind vollständig entziffert (Darunter die des Medizin-Nobelpreisträgers James Watson und des Gen-Pioniers Craig Venter).

Wer weiß, sollte sich die Technik weiterentwickeln, wird vielleicht eines Tages die DNA der meisten Menschen bequem und günstig entzifferbar sein – die dann womöglich nicht nur erfahren, ob sie eine genetisch bedingte Lust auf Korruption, Lug und Betrug von ihren Vorfahren geerbt haben, sondern auch, ob ihr Risiko für bestimmte andere Erkrankungen erhöht ist.

Bis jetzt sollen genetisch basierende Prognosen noch mit Vorsicht zu genießen sein. Noch wird sogar davor gewarnt, medizinische Laien ohne konsequente Aufklärung mit Informationen über ihre eigenen Erbgut-Variationen zu konfrontieren. Bei vielen Abweichungen sind die Folgen noch nicht eindeutig geklärt, auch nicht hinsichtlich der Einflussnahme auf das Krankheits-Risiko.

Lassen wir die Wissenschaftler forschen und bleiben wir derweil doch ganz einfach bei der seit Urzeiten sich bewährt habenden

goldenen Regel unseres Schöpfers

als ranghöchstes Gesetz für alle menschlichen Wesen weltweit seit Bestehen der Menschheit:

„Alle Menschen sind ausgestattet mit universellen Rechten

und

niemand steht zwischen ihnen und dem Schöpfer.

Nichts steht über diesem Gesetz.“

Gemeinschaft der Menschen
im September 2016

<http://zds-dzfmr.de/>